

E.-V., Sängerbund
heutige Gesangs- und
fällt aus.
heute Gesangs- und
Mittwoch, 19. d. M.
DER VORSTAND
Freitag, den 14. d. M.
Uhr: Vorstandssitzung
Vereinslokale Langer
ck 4523

tsche Jugendkraft
u. B. Mussum.

m Mittwoch abend
Uhr findet im Ver-
tote eine michtige
gl. Versammlung

Alle, die sich an den
reißt in Rheba be-
gen wollen, müssen un-
ngt dazu erscheinen.
Der Vorstand.

hulentaues 2457m

Nädchen

es zu Hause (schlafen
für leichte Hausarbeit
zu Kindern gesucht.
Vangenbergstr. 24.

Nädchen

der Schulzeit zu einem
gekauft.
heres Geschäftsstelle.

gerarbeiter

st. Wo zu ertragen
Geschäftsstelle d. Bl.

werbeiteter Mann

schäftigung

für halbe Tage
ertragslos).
heres Geschäftsstelle.

st. Logis.

ten unter 2. B. 20
Geschäftsstelle d. Bl.

ine gewöhnliche
Bilderwohnung

Nähe der Josephs-
gegen eine Wohnung
verwand oder grüßeren
in der Umgebung
scholt zu tauschen ge-
Geschäftsstelle. 2460

Ziegelsteine

und
entpfannen

en. 24822
h Karstadt A.-G.,
g. Braunschweig.

renfahrrad

ufen.
h. de Sauer,
straße 3, I. Etg.
Seiteneingang.

me Kuh

verlaufen.
D. Overdied,
519 (Rote Erde).

Kohlen

alt, zu verkaufen.
es Geschäftsstelle.

ehühner,

21er Brut, mit
gen versehen, zu
24214

Sevbanlet,
Tel. 484.

Bocholter-Borkener Volksblatt

Rheider Volkszeitung
Anholt-Iselburger Zeitung
Organ der Zentrumspartei

Bezugspreis: Durch Boten gebracht 18,00 M., von der Ge-
schäftsstelle abgeholt 17,50 M., durch die Post bezogen 18,00
Mark monatlich. Erscheint täglich ausser Sonn- u. Feiertagen.
Geschäftsstellen: Bocholt, Nobelstr. 6 (Fernsprecher 22).
Rheide: J. S. Ickes, Anholt: W. H. Welling.

Anzeigenpreis: Für Einzeile der 36 Millimeter breite,
1 Millimeter hohe Raum 50 S. Ausdrücke 60 S. Text-
anzeigen das Millimeter 2,00 M. Hierfür 50% Teuerung.
Zusatz: Ausf. u. Angebotsgeb. 1,50 M. Bei Abgabe-
gebung, Konturgen usw. wird d. bewilligte Nachsch. hinzügl.

Amstlicher Anzeiger des Landratsamts, von Bürgermeisterämtern u. Ämtern des Kreises Borken.

51. Jahrgang Donnerstag, den 13. Juli 1922 Nummer 170

Lehren des Mordes.

Von Dr. Herschel,

Mitglied des Reichstages (Zentrum).

Lehren aus politischen Vorgängen zieht man zweck-
mäßig erst, wenn es sich nicht mehr um unsichere Ver-
mutungen, sondern um begründete Schlüsse aus fest-
stehenden Tatsachen handelt. Das ist wohl jetzt der
Fall beim Mord an Walter Rathenau.

Die Aufregung im deutschen Volke ist in den letzten
zwei Wochen noch längst nicht abgeklungen, sondern sie
erhält durch gewisse Folgen des Verbrechens fast täglich
neue Nahrung. Ernste Gefahren für Volk und Vater-
land können sich daraus entwickeln.

Die wiederholten Straßentungebungen am 4. Juli,
von denen nicht nur Arbeitgeber, sondern auch viele
Arbeitnehmer abwichen, wie z. B. die christlichen
Gewerkschaften, führten leider, wie auch schon
die ersten ähnlichen Kundgebungen vom 27. Juni, zu
bedauerlichen Ausschreitungen in einer
ganzen Reihe von größeren und kleineren Orten. Diese
Vorgänge schafften der Republik auch neue Feinde an-
statt neue Freunde, wie es beabsichtigt war. Sie be-
einträchtigten das jetzt so nötige Streben, eine wirkliche
Einheitsfront zum Schutze des bedrohten Staates und
der Verfassung zu bilden, erheblich, weil Recht und
Ordnung dabei verletzt wurden.

In Breslau hat man am 4. Juli Straßenbahn-
wagen aus den Geleisen gerissen und Geschäfte, die
nicht geschlossen hatten, bedroht. In anderen Orten,
wie etwa in Dortmund und Jittau, kam es zu
viel bedauerlicheren Verletzungen von Leben, Ehre und
Eigentum Andersdenkender. Mitunter wurden sogar
Geschäftsinhaber aus Jertum die Opfer. Bedenklich ist
insbesondere, daß Vertreter der Staatsform, welche
nur die Befehle aufrecht erhalten wollten, dafür viel-
fach bedroht wurden. So hat man am 27. Juni in
Breslau einen Schupwachmeister gezwungen, den
Revolver, den Säbel und den Tschako abzugeben, nur
weil er einen Dieb festgenommen hatte. Dieser hatte
seiner Trauer um Rathenau dadurch merkwürdigen
Ausdruck gegeben, daß er eine Scheibe einschlug und
Waren stahl.

Es kann die Staatsautorität wirklich nicht
gefestigt werden. Der Wachmeister vertrat sie, —
wenn auch an nachgeordneter Stelle — ebenso wie der
Herr Reichspräsident und der Kanzler sie an der Spitze
des Staates und der Regierung zu vertreten haben.

Ruhe und Ordnung sind heute deshalb nötiger denn
je, weil eine Art Wirtschaftspanik auszubrechen
scheint, wie das plötzliche Fallen der Mark beweist. Es
hing mit den Demonstrationen zeitlich noch mehr zu-
sammen, als mit dem Mord der ihre entfernte Ursache
war. Wenn manche ihn als willkommene Gelegenheit
benutzten, eine unberechtigte weitere Ar-
beitsruhe zu erzwingen, so mußte das natürlich im
Auslande einen schlechten Eindruck machen. Darauf hat
der Zentralausschuß der Unternehmer-
Verbände mit Recht hingewiesen. Unsere Kredit-
fähigkeit ist heute eine Lebensfrage für das Reich, die
Völker und namentlich auch für viele Gemeinden.
Solche Erschütterungen des Wirtschaftslebens müssen
unbedingt vermieden werden, wenn wir es nicht ernst-
haft gefährden wollen.

Am schlimmsten wäre ein Generalfreik oder
die, durch die Annahme der Weirdeumlage noch nicht
ganz beseitigte, wenn auch weniger wahrscheinlich ge-
wordene Auflösung des Reichstages.

Der Vergleich mit den Folgen des Rapp-Put-
sche Brandes ist unwillkürlich auf. Seine schlim-
sten Wirkungen waren, daß er die Möglichkeit des
Generalfreies praktisch bewies, und daß er zu
einem ganz plötzlichen Ruade nach links führte, der
sich, wie z. B. die Vorgänge am Essener Wasserturn
zeigten, blutig auswirkte. Die Aufwärtsentwicklung
Deutschlands wurde damals ganz erheblich unter-
brochen.

Ebenso wenig als die Urheber jenes Generalfreies
damals den Generalfreik voraussehen, mögen heute
die jugendlichen Mörder die weittragenden Folgen ih-
rer Tat vorhergesehen haben. Natürlich wirkt auch sie
ans in der Aufwärtsentwicklung um Monate, wenn
nicht Jahre zurück. Die Unterbrechung von Mehrheits-
recht, Unabhängigen und Kommunisten zeigt den Rück-
nach links ebenso, wie die heute erneut aufgestellten

Das Gesetz zum Schutze der Republik.

WTB. Berlin, 12. Juli. (Drahtb.) Der
Reichstag nahm in seiner heutigen Sitzung,
die um 2 Uhr begann, in 3. Lesung den Ge-
setzentwurf zur Regelung der sozialen Ver-
sicherung und des Arbeiterrechtes bei der
Durchführung des Vertrages von Versailles an.

Sodann wird die 2. Beratung des Entwur-
fes zum Schutze der Republik fortgesetzt.

Der § 1 des Gesetzesentwurfes wird mit
großer Stimmenmehrheit, unter Zustimmung
eines Teiles der Deutschnationalen und der
Bayerischen Volkspartei angenommen. Bei
§ 1 b über Anzeigepflicht befürwortet Dr.
Wunderlich (D. V.) einen Antrag, der auch
Verzte und Anwälte in gewissen Fällen von
dieser Pflicht entbinden will.

Abg. Bell (Zentr.) erklärt, seine Partei
habe sich für den Ausschlußantrag ausgespro-
chen und könne diesem Antrage nicht zustim-
men, weil zu befürchten sei, daß dadurch die
ganze Verfassung gefährdet werde.

Darauf wird dieser Antrag abgelehnt,
auch ein weiterer Antrag der Deutschen Volks-
partei, auch die Geschwister von der Anzeigep-
flicht zu entbinden, wird mit 200 gegen 188
Stimmen abgelehnt und sodann wird der
§ 1 b gegen die die Parteien der Rechten in
der Ausschlußfassung angenommen. Somit
sind nur Geistliche von der Anzeigepflicht ent-
bunden, ebenso die Ehegatten und Verwandte
in absteigender Linie, wenn sie versucht haben,
mit allen Mitteln den Täter von den Ver-
gehen abzuhalten.

Zu § 2 über Strafbestimmungen für Ver-
gütigungen begründet Abg. Wisse (Soz.)
einen Antrag der drei sozialistischen Parteien,
der ein Zusatz wünscht: wer es ferner unter-
nimmt, monarchistisch gerichtete Bestrebun-
gen zu fördern oder der die früheren Reichs-
farben in einer uns verletzenden Weise zur

Forderungen der freien Gewerkschaften nach Erlan-
gung der politischen Macht entgegen der Verfassung.
Die Republik ist zu schützen. Gewiß. Aber nur die
verfassungsmäßige, also nicht etwa die kommunistische
sondern die demokratische. Diese wieder ist zu
schützen ebenso gegen Ruffe von links wie gegen solche
von rechts. Gerechtigkeit ist das Fundament jeder
Staatsform.

Der Mord offenbart eine erschreckende Vermit-
terung der Jugend, und zwar gerade in gebil-
deten Ständen. Junge Leute von 20 bis 25 Jahren
dürfen nicht mit Maschinenpistole und Handgranaten
Geschichte machen. Das gelingt mit Gewalt heute auch
älteren nicht. Der Erlaß des preussischen
Kultusministers ist sehr zutreffend. Möchte er
nur befolgt werden.

Bildung soll frei machen. Hier hat sie nur frei ge-
macht von Verantwortung, aber nicht vom Schlag-
worte. Nicht in nationalstiller Phrase und in der
Unia von Schwärmgeiern liegt die wahre Vater-
landsliebe. Die Verfassung mancher akademischer
Kreise muß sich noch sehr ändern, wenn sie wirklich
künftige Führer des Volkes stellen wollen.

Der Fall Tschow zeigt die Tragödie des ge-
funkteten Mittelstandes. Jugendliche Ur-
teilslosigkeit schob die Not der Familie einfach auf die
leitenden Männer der Republik. Sie bedachte dabei
gar nicht, daß Niederlage, Umwälzung, fremde Diktate
und die gesamte moralische Einstellung unseres Volkes
die Schuld an dem wirtschaftlichen und sittlichen Nie-
dergang des Volkes haben. Der Friedensver-
trag muß sich ändern und die deutsche Mensch-
heit, wenn es besser werden soll im Vaterlande.

Die Einführung der Monarchie, von der
manche sofortige Rettung erhoffen, erscheint außen
und innen politisch heute unmöglich. Sie würde an
den traurigen Zuständen, unter denen wir leiden, aber
auch zunächst gar nichts ändern können.

Schau trägt oder stellt. Sodann wird der
§ 2 mit 232 gegen 147 Stimmen angenommen.

Zu § 5 der Einsetzung des Staatsgerichts-
hofes erklärt Abg. Emminger (D. V.),
daß er im Staatsgerichtshofe ein Ausnahme-
gericht sieht, das ein Angriff gegen das alte
Reichsgericht bedeutet.

Abg. Dr. Japf (D. V.) beantragt, den
Staatsgerichtshof dem Reichsgericht als Se-
nat anzugliedern, wobei das Laienlement
ein Übergewicht über die Berufsrichter habe.

Abg. Hans (Dem.) tritt gleichfalls für
die Angliederung an das Reichsgericht ein.
Justizminister Dr. Radbruch: Wir sind
den Bayern in den Ausschlußberatungen so-
weit entgegengekommen, daß nichts mehr zu
tun übrig bleibt. Er bittet, die Regierungs-
vorlage bestehen zu lassen.

Abg. Rosenfeld (U. S.) bedauert diese
haltung des Ministers und empfiehlt die An-
nahme des Ausschlußantrages mit zwei Rich-
tern und fünf Laien.

Abg. Bell (Zentr.) beantragt, den Staats-
gerichtshof aus neun Mitgliedern, drei Reichs-
gerichtsrichtern und sechs Laienrichtern aufzu-
menzusetzen.

Abg. Wisse (Soz.) beantragt zwei Be-
rufrichter und fünf Laien.

Sodann wird der Antrag des Zentrums
und der Demokraten, den Staatsgerichtshof
mit drei Berufs- und sechs Laienrichtern zu
besetzen, angenommen, ebenso ein Antrag
Wunderlich (D. V.) auf Sicherstellung
der Auslieferung von Gerichtsperionen. Mit
diesen Änderungen wird der § 5 in der Aus-
schlußfassung angenommen.

Zu § 6 wird ein Antrag der Deutschna-
tionalen angenommen.

Bei § 7 protestiert Abg. Semmler (D.
N.) gegen die Zulassung zu Versammlungen,
Kundgebungen und Aufmärschen wegen der dort
zu Tage tretenden Gefinnung.

Unsere früheren Gegner haben aus dem Mord
und seinen Folgen leider wenig gelernt, wie die letzte
Rede von Herrn Poincare beweist. Herr Lloyd
George sprach gemäßigter. Natürlich erscheinen wir
manchen Ausländern heute als ein Verbrechervolk. Sie
bedenken nicht, daß wir unter dem so furchtbaren äu-
ßeren Druck Ausbrüche nationaler und nationalstiller
Selbsthats weiter befürchten müssen. An ihnen
läge es vornehmlich, das abzustellen.

Die älteren Helfer der jugendlichen Mörder
sind schuldiger noch als diese selbst. Ebenso, wer ihnen
die Gedanken einschießt, die letzten Endes ihnen die
Waffen in die Hand drückten. Heute wird manches
anders gesehen als vor 24. Man lasse sich aber durch
solche plötzliche Wandlungen in Wort und Schrift nicht
täuschen. Im übrigen enthalten Gespräche, die man
noch heute über die Tat hört, manchmal blühend Ge-
finnungen, die man nicht für möglich halten möchte
und die tatsächlich vor zehn Jahren etwa noch ganz un-
möglich waren.

Ein berühmter Deutscher sagte vor hundert Jahren:
„Man soll seinen Zeit angehören, und das Wort,
welches ihr obliegt, nach besten Kräften fördern. Die
Unmöglichkeit, das Wirkliche zu vertreten, führt oft zur
Unfähigkeit der Schwärmer.“ Das Wort paßt vor-
trefflich auch heute und hier. Die Täter und ihre An-
hänger glaubten vielleicht besonders gute Deut-
sche zu sein, ohne indessen irgendwelche nützliche Ar-
beit für das Vaterland leisten zu können.

Minister Dr. A. S. erwidert, daß er als
Reichsminister kein Recht habe, in die Hoheit
der Länder einzugreifen, um solche Veramm-
lungen ebenso Zeitungen zu verbieten.

Sodann wird § 7 unter Ablehnung aller
Anträge in der Ausschlußfassung angenommen.

Zu § 8 begründet Abg. Vogel-Franklin
(Soz.) ein Antrag, der neben den Landes-
zentralbehörden auch dem Minister des In-
nern ein Mitbestimmungsrecht zuspricht.

Der Antrag wird sodann gegen die drei
sozialistischen Parteien abgelehnt. Darauf
wird der Rest des Ausschlußgesetzes der Ver-
sammlungen angenommen. Auch die übrigen
Paragraphen werden nach längeren Debat-
ten, die sich bis in die späten Abendstunden
hinziehen, angenommen.

Weiterberatung morgen nachmittags 2 Uhr,
Amnestiegesetz, kleine Vorlagen.

Die Reparationsverhandlungen vor dem Abschluß?

England beantragt drei Jahre Zahlungen
Ausfisch für Deutschland.

U. Paris, 12. Juli. Die Reparations-
kommission hat gestern nachmittag in einer
offiziösen Sitzung die Eröffnungen besprochen,
die ihr von den beiden Staatssekretären
Schroder (Reichsfinanzministerium) und Fi-
scher (Kriegslastenkommission) im Auftrag
der deutschen Regierung über die Folgen des
neuen Marksturzes und über die Notwendig-
keit eines neuen Moratoriums der Barzahlun-
gen gemacht worden sind. Die Beschluß-
fassung wurde vorläufig ausgesetzt, bis der Be-
richt des Berliner Garantiekommitees einge-
troffen und geprüft sein wird. In der Sitzung
stellte der englische Vertreter Bradburn sehr
energisch folgende Vorschläge: Deutschland
müß ein mehrjähriges Moratorium der Bar-
zahlung gebilligt werden. Die am 15. Juli
fällige Rate, die sich nach einer spät abends
erfolgten Veröffentlichung der Reparations-
kommission unter Anrechnung luxemburgischer
und amerikanischer Zahlungen nur auf 82
Millionen Goldmark beläuft, soll zunächst
nicht in Anspruch genommen werden, sondern
hinterlegt bleiben. Sämtliche Delegierten

Kurze Nachrichten.

— Berlin, 12. Juli. Manfred v. Killinger
wurde vom Untersuchungsrichter freigelassen
und ist nach Prevor an der Ofsee zu seinen
Angehörigen, wo er verhaftet wurde, zurück-
geführt.

— Warschau, 12. Juli. Der Hauptauschuß
des Sejm beschloß mit 216 Stimmen bei 200
Stimm Enthaltungen, den Ministerpräsidenten
zu befragen, falls der Staatschef auf sein
Initiativrecht verzichtet.

— London, 12. Juli. Nach Blättermeldun-
gen aus London soll in Cork von den Irregu-
lären eine Republik proklamiert worden sein.
Man glaube, daß sich De Valera dort befindet.

— London, 12. Juli. Die endgültige Ver-
teilstelle in Dublin umfaßt an Toten 10 Ger-
daten und 15 Zivilisten und an Verwundeten
111 Soldaten und 281 Zivilisten.

— London, 12. Juli. Der politische Korre-
spondent der Daily Mail glaubt versichern zu
können, in ministeriellen Kreisen werde von
der Möglichkeit einer internationalen Wirt-
schaftskonferenz in Washington gesprochen.

— London, 12. Juli. Times zufolge sind
Delegierte der Riff-Stämme von Marokko in
England eingetroffen, um für die Förderung
nach Unabhängigkeit ihres Landes Propagan-
da zu machen.

— Paris, 12. Juli. Die französische Finanz-
kommission unter Führung Parmentiers ist in
Newport eingetroffen und begibt sich nach
Washington.

Wurde dem Antrag zu, nur der Frangoie Dubois bestimfte ihn hartnäckig, aber vergeblich. Er hatte nach der Sitzung sogleich eine Konferenz mit Poinecare. Poinecare soll, um Frankreich nicht wieder isoliren zu lassen, Dubois ermächtigt haben, dem Moratorium gemäß dem englischen Antrag aufzutreten.

Eine offizielle Ausprache der Delegierten.
 WTB. Paris, 12. Juli. (Drath.) Wie das
 Echo des Paris mittheilt, ist es wahrscheinlich,
 daß schon heute ein offizielles Ergehen um ein
 Moratorium seitens der deutschen Delegir-
 ten formuliert werde, aber die Reparations-
 kommission werde darüber erst Beschluß fassen,
 nachdem sie den Bericht des Kontrollaus-
 schusses erhalten habe, nämlich kommende
 Woche.

Der Petit Parisien, der diese Nachricht bestätigt, fügt hinzu, andererseits wollten aber die Mitglieder der Reparationskommission wenn möglich, sofort einen weiteren Sturz der Mark aufhalten und es sei deshalb wahrscheinlich, daß, ohne die Entscheidung, die tomorrow Woche in der Moratoriumsfrage erfolge, abzuwarten, die Kommission den Delegierten eine Mitteilung zugehen lasse, in der sie von den augenblicklichen Schwierigkeiten der deutschen Regierung Kenntniß nehme. Man scheine nämlich englischerseits vorge schlagen zu haben, die 32 Millionen Goldmark am 15. Juli fällig seien, um einige Tage hinauszuverschieben. Durch diese provisorische Maßnahme solle der Panik des Marksturzes vorgebeugt werden.

Frankische Moratoriums-Bedingungen.
U. London, 12. Juli. (Drtht.) Die Times
 bestätigt heute morgen, daß Lloyd George bei
 Poincare angetroffen hat, wann ehestens eine
 Zusammenkunft der beiden Minister stattfin-
 den könne, um die durch den Sturz der Mark
 herbeigeführte ernste Lage zu besprechen. Das
 Blatt erzählt aus maßgebenden französischen
 Kreisen, daß Frankreich bereit sei, einem Mo-
 ratorium zuzustimmen unter folgenden drei
 Bedingungen:

1. Kontrolle über die deutschen Finanzen;
2. Entschädigung Frankreichs in Form einer Verminderung seiner auswärt. Schuld.
3. Ausgabe einer Internationalen Anleihe, weshalb die Bankierkonferenz wieder zusammenzutreten müße.

Der gestrige Ministerrat in London.

II. Paris, 12. Juli. (Draht.) Ueber die Beratungen des gestern in London stattgefundenen Ministerrates berichtet der Petit Parisien, daß man in offiziellen Kreisen die größte Distinktion beobachtet. Immerhin ist das Blatt in der Lage anzudeuten, daß die englische Regierung keinerlei endgültige Beschlüsse gefaßt

geleitet hat und das wahrscheinlich Lord George dies auch nicht tun wird, bevor er Gelegenheit gehabt habe, sich mit Voicars darüber auszupredigen. Das Blatt behauptet, daß vorläufig zu dieser Besprechung noch keinerlei offizielle Einladung von London an Voicars ergangen sei.

Entente-maßnahmen gegen den Marktzug.
U. London, 12. Juli. Lloyd George hatte gestern eine lange Beratung mit dem Staats-
kanzler Sir Robert Horne u. Minister Cham-
berlain. Es verlautet in amtlichen Kreisen,
die englische Regierung wolle schnellstens eine
Kommission der Finanzminister aller Ver-
tragsmächte mit der Reparationskom-
mission etablieren. Zur Beratung dieser Ab-
sicht trat gestern der englische Kabinettsrat zu-
sammen, dem auch der englische Botschafter
in Washington Alfred Geddes beizumohnt.
Als Ergebnis des englischen Kabinettsrates
werden in amtlichen Kreisen folgende Be-
schlüsse bezeichnet: Lloyd George wird sogleich
den französischen Ministerpräsidenten Poin-
caré zu einem zweiten schnellen Besuch in
London einladen. Man hofft, daß Poincaré
ohne unnötigen Zeitverzug nach London kom-
men wird. Der Aussprache der beiden Mini-
sterpräsidenten soll alsbald eine Zusammen-
kunft des Obersten Rates oder der Botschafter-
konferenz gemeinsam mit englischen und fran-
zösischen Finanzbeamteten folgen. Die
Washingtoner Wallstreet hat auf englisches
Ersuchen eine ernsthafte Untersuchung begon-
nen, was für Deutschland und zusammen mit
Deutschland geschehen kann.

Paris in Erwartung des deutschen
Moratoriumsbeschlusses.

II. Paris, 12. Juli. Man erwartet, daß die deutschen Delegierten heute das deutsche Moratoriumsgesuch offiziell überreichen werden. Als Resultat der gestrigen Besprechungen darf hervorgehoben werden, daß man im Prinzip darüber einig ist, keine endgültigen Beschlüsse zu fassen, solange der Bericht des Garantiefomitees aus Berlin nicht eingegangen ist. Dieser Bericht wird nicht vor Sonnabend erwartet.

Herabsetzung der Zulizahlung.

W. Paris, 12. Juli. Die Reparationskommission veröffentlicht folgende amtliche Mitteilung: Entsprechend dem Beschluß vom 21. März 1922, durch welchen die deutschen Zahlungen im Jahre 1922 festgelegt worden sind, hat die Reparationskommission in ihrer heutigen Sitzung beschlossen, auf die Frank reich von Deutschland zu leistenden Zahlungen einen Betrag von 17 892 602,30 Goldmark anzurechnen, die sich ergeben aus Zinsen und dem Reservefonds der Kommission.

lowie an Zahlungen, die von der luxemburgischen Regierung für die Kohle und den von Textilverbänden für die Zeit vom 1. Oktober 1921 bis 30. Juni 1922 gelieferten Farbstoffe geleistet wurden. Der Betrag, den Deutschland am 15. Juli noch zu zahlen hat, vermindert sich von 50 Millionen auf 32 107 897,70 Goldmark.

Auf der Spur der Mörder.

W.B. Berlin, 12. Juli. Amstsch. Den beiden flüchtigen Mördern Rathenaus, dem Ingenieur J. Fischer und dem Oberleutnant J. S. a. D. Erwin Kern, ist die Berliner politische Polizei auf der Spur. Die Ermittlungen ergaben, daß die beiden flüchtigen Täter vom 4. bis 6. Juli in Wismar (Mecklenburg), am 7. Juli in Neu-Kalles und am 8. Juli in Venzon an der Elbe sich aufhielten. Als sie in dem letztgenannten Orte von der Polizei erkannt wurden, flüchteten sie über die Elbe auf hannoversches Gebiet in den Kreis Löhshorn. Ein starkes Aufgebot Berliner Beamten der Abteilung Ia mit Kraftwagen und Polizeihunden, die auf die Spur der Täter gesetzt wurden, stellte fest, daß die Täter nach dem Seiden, namentlich nach Gortom-Forschaus-Wim-Ährenfeld-Padebusch in der Richtung auf Gardelegen flüchteten. Montag früh gegen 3 Uhr haben die flüchtigen in Padebusch sich aufgehalten. In Ziemendorf verloren sie ihre Generalfahrbarte, die später von einem Beamten gefunden wurde. Infolgedessen befragten sie Landbewohner über den Weg nach Gardelegen. Es ist damit zu rechnen, daß die flüchtigen sich nach Süddeutschland begeben wollen. Sie sind ohne genügende Mittel und anscheinend entkräftet. In den Bauern- und Forsthäusern erbeuteten sie Brot. Wahrscheinlich halten sie sich am Tage vorborgen und bewegen sich nur des Nachts vorwärts. Sie führen Fahrräder mit sich.

Die Mörder in Deblsfelde.

12. Aufl. Nach einem Drahtbericht des
Vorwärts, die Verfolgung der Mörder Rathenaus be-
treffend, haben sich in der Gegend von Oebisfelde, Kreis
Garbelegen, auf einen Aufruf des Berliner Polizei-
präsidenten eine ganze Anzahl von Personen gemein-
det, die die Mörder gesehen haben wollen. Die an-
scheinend wichtigste Meldung stammt von einem Volksschullehrer, der zwei junge Leute gesehen haben will,
deren Signalement dem der Mörder entsprechen soll.
Zur Prüfung dieser Angaben begab sich der Chef der
Abteilung 1a des Berliner Polizeipräsidiums, Ober-
regierungsrat Weitz aus Garbelegen sofort nach Oebis-
felde, um die in Betracht kommenden Zeugen zu ver-
nehmen.

:! Salzwedel (Altmark), 12. Juli. Die beiden

Wörter des Ministers Dr. Rathenau, Fischer und Kern waren als Studenten verkleidet und gaben sich als Postetretör Büch, in Lengen verhaftet, unter dem Verdacht, die Berlin bei sich heherbergt zu haben. Er wurde nach Berlin gebracht, wo er ein volles Geständnis abgelegt haben soll. Nach seiner Aussagen habe

ein Kaufmann aus Rastitz in Mecklenburg die jungen Leute an ihn verwiesen mit der Bitte, ihnen weiter zu helfen. Zurzeit weilen Berliner Kriminalbeamte in Rügen.

Neue Verhaftungen.

! : Dresden, 12. Juli. In Verbindung mit dem Rattenamorb und den in letzter Zeit gemachten Waffenfunden sind außer dem Leutnant z. S. Steinbed, Kapitänleutnant Abendroth und Major Pforte, sämtlich aus Dresden, verhaftet worden. Desgleichen wurde eine Anzahl Personen in Haft genommen, die der Organisation C angehören. Was zur Verhaftung der Genannten geführt hat, ist noch nicht bekannt.

Die letzte Bollungung.

cp. Berlin, 12. Juli. Zur letzten Voll-
ziehung des Preussischen Landtages wurden das
Schutzpolizeibeamtengesetz, das Amnestiegesetz
und das Disziplinargesetz für Richter und
Beamte beraten.

Abg. von Osten versuchte im Laufe seiner Rede das Geseh als glatten Bruch der Weimarer Verfassung darzustellen. Die wirtschaftliche Katastrophe der letzten Tage suchte er auf die Erfüllungspolitik abzuschieben und die Ermordung Rathenaus als weniger wirksam in dieser Richtung darzustellen. Die Antwort gab ihm Minister Severing in temperamentvoller Weise. Er gab dem Redner zu, daß die heutige Atmosphäre nicht zulezt auf den außerpolitischen Druck der Entente zurückzuführen sei, aber er vermehrte beim Vorredner einen Fingerzeig, wie man vernünftigerweise diesen Druck lindern könnte und der Minister hielt ihm entgegen, daß es nur die Erfüllungspolitik sein könnte, die die Härte dieses Druckes etwas vermindern könnte. Wenn der Minister zum Schluß seiner Rede erklärte, daß er unnachlässig gegen jeden Beamten vorgehen werde, der sich auf irgend eine Weise an einer monarchistischen Agitation beteiligte, so ist es selbstverständlich, daß der Minister eine solche Agitation im Auge hatte, die mit der Verfassung, mit den Gesehen und mit der Würde eines Beamten nicht zu vereinbaren ist, denn er erklärte ausdrücklich, daß er es keinem übel nehme, monarchistisch gesinnt zu sein.

Bei den Abstimmungen wurde das Schulpolizeibeamten-gesetz, das Amnestiegesetz und das Disziplinargesetz für Richter und Beamte dann auch mit großer Mehrheit angenommen. Danach kam man zur letzten Beratung über die Autonomie Oberösterreichs.

● ● ●

!: Berlin, 12. Juli. Der Aeltestenrat des preussischen Landtages hielt Dienstag vor Beginn der V.

Die Frau mit dem Fragezeichen

1. Kriminalroman von Walter Kabel-Salensee.
(Nachdruck verboten.)

1. Kapitel: Theaterplette.

Egon Sermo kam vom Strande. Er war ein Freilaufknecht, hatte seinen Morgenpaziergang bereits hinter sich, obwohl es erst halb acht war. Und das ist für ein Seebad noch nachschlafende Zeit, besonders für eine wie Raggom, wo man sich mehr zerschlagen als erholen will.

Sermo bog in den Sidvart ein, ging an dem hohen Bau des Warmbades vorüber und die Dampfpromenade entlang.

Alles war ausgerollt noch. Ein altes Weib segte die Wege, ein Stubenmädchen eilte vorüber, in der Ferne klingelte ein Milchwagen . . . und die nahe See taugelte leise, in den Blättern raunte und wisperte es, Sonnenstrahlen glitten durch die Baumkronen und malten helle Flecken auf den Boden. Jedem, der die Natur nur etwas liebt, hätte das Herz aufgehen müssen. Sermo war Naturforschermüde. Aber er fügte heute nichts als die Sorgenlast, die ihm das Herz zusammenzubrühen schien, und Hunger. . . Hunger!

Mit gestemtem Kopf schritt er dahin wie ein Wanderer nach westem Wege. Und er dachte stets daselbst: „Gestern waren's etwa zwanzig Personen gewesen, darunter sicher die Däster mit Freikarten, vorgekorn etwa fünfundzwanzig . . . und heute bei diesem prächtlichen Wetter würden's wahrscheinlich nur zehn sein . . . Und wenn er jetzt in sein armseliges Stübchen in dem verputzten, poetischen Früherbause zurückkehrte, würden auf dem Tische das Kaugummi mit dem blassen Kaffee und der Teller mit den zwei trocknen Bröckchen stehen . . . Immerhin etwas Wenigbesseres . . .“

„Heute! Und lugen durch das Gitter die Vorderfronten weißer Willen. Wie gut es doch Leute hatten, die dort abthelen konnten! — Aber Egon Sermo schauderte den Reiz schnell wieder in den hintersten Winkel seines sorgenbeschwerten Versens zurück. Er hatte sich sein Schickal ja selbst bereitet. Er könnte jetzt auch dort in einer der Willen der Bedienung klinkeln und sich ein großartiges Frühstück bestellen . . . bestellen . . .“

„Winné . . .“

Er maß den Strohhut ab. Ihm war plötzlich ganz heiß geworden. Ein Gedanke war durch sein mäßes Hirn geschüpft . . . Wenn er eine Dampfschiffe . . . Es würde das erste Mal sein, seit er nicht mehr mit den Seinen in Verbindung stand. Sie würden ihm Geld senden, ohne Zweifel. Neundrigt! Wenigstens beläst er gerade noch für das Telegramm.

Er presste die Lippen fest zusammen. Niemand — niemals! Damit sie an Hause triumphierten könnten! Nein — soweit war es denn doch noch nicht . . .

Er beschleunigte unwillkürlich seine Schritte . . . Wenn er die amel Bröckchen und den Kaffee im

Plagen hatte, würde er die Welt wohl wieder mit anderen Augen anschauen. Was der Hunger nicht alles fertig bringt . . . ! Derselbe — lächerliche Pöbel . . . !

Das Fischerhäuschen lag ziemlich am Ende des Ortes hinter einer Düne. Auf hohen Stangen trockneten die Netze dicht davor, zwei Boote lagen festlich geetert im Sande.

Die alte Frau lag vor der Thür und besetzte Abdrückselben auf den Halten der Dorschankeln. Die Arbeit ging ihr flott von der Hand. Auf Egons Sermos freundlichen Morgenruch antwortete sie mit einem Grummeln. Er war mit fünf- undzwanzig Mark Miete im Rückstand . . .

Sermo trat in den kleinen Flur und öffnete links eine niedrige Thür. Sein erster Blick fiel auf den Tisch. Der Morgenkaffee war noch nicht da, sein zweiter traf das verrostete, salzige Gesicht Basil Olfers, der auf dem kleinen, harten Sofa saß und einen Zigarrenstummel im linken Mundwinkel hatte.

„Morgen, Sermo.“

„Morgen.“ Sie reichten sich die Hand. Sermo warf Hut und Stock auf das noch ungemachte Bett.

Basil Olfers, der Komiker, deutete auf ein paar Brotkrümel, die auf der roten Tischdecke lagen.

„Die Reste Ihres Frühstück, Sermo!“ meinte er mit kläglich, schuldbeugter Miene. „Ich kam vor vier Minuten etwa her, sah die köstlich gelbbraunen Semmeln und die hungernde Bestie in mir flehte über alle Bedenten . . .“

Sermo schaute den Kollegen ärgerlich an. Dann lächelte er. „Vielleicht hätte ich das eben-
lo gemacht.“

„Das glaube ich nicht. In meiner Handlungsweise ist eine feine Abtönung edelster Menschenfreundlichkeit, auf die Sie wahrlich nicht gekommen wären; ich habe das Tablett mit dem leeren Teller und dem leeren Kännchen in die Hände Ihrer fluchtbunden Wirtin getragen, um Ihnen nicht durch den Anblick der Leere auf beagtem Tablett das Herz schwer zu machen. Eigentlich hätte ich auch die Krümel entfernen sollen . . .“ Und nach einer kleinen Pause fügte er hinzu: „Meine edle, adlige Wirtin, Fräulein Golewaska, hat mich heute morgen flehen hören an die Luft gesetzt. Ich bin augenblicklich obdachlos. Meinen Komiker hat sie zurückgehalten. Sermo, ich kenne das aus Erfahrung, das ist der Anfang vom Ende. Wenn Basil Olfers keinen Kredit mehr hat, dann tracht die Kunstbude in den nächsten Tagen zusammen.“

Sermo nickte nur. Das Lächeln war von jedem Gesichtsläng wieder verschwunden. Dann öffnete er das eine Fenster und rief Frau Bechte zu. „Bann ich noch eine Portion Morgenkaffee bekommen, liebe Frau Bechte?“

„Ja, sehr bald ich zu tun, und wenn Sie nicht . . .“

Das weitere verstand er nicht. Er hatte das Fenster schnell zugeschlagen.

Der Komiker trat als Jerrödrer in eine Träne im Auge. „Ach, über diese verrückte Welt . . . ! Über warten Sie, Sermo, ich habe Ihnen schon . . .“

vom nächsten Vater ein paar Brötchen, notabene, wenn Sie noch Geld haben! Ich bestie gerade noch eine Dreipfennigmarke, der auch bereits auf dem Hintertheil das merkwürdige fehl — der Keksstoff.“

Sermo dachte an die Depesche. Nur einen Moment, dann warf er Dixer das Geld hin — neunmal Pfennig!

Vorwärts — und für den ganzen Wammon, damit wir mal wieder satt werden.“

Daß Dixer Stärke im bloßen Kopf davon. Nach zehn Minuten war er wieder da, brachte eine große Papierhüte und einen . . . leichten Fufelgeruch mit.

Er schüttete die Brötchen auf den Tisch, reichte sie in drei Gläsern ab und sagte kopfschüttelnd: „Wie geruchten man doch zuweilen sein kann! Ich habe mich zuerst in dem Boden geirrt. Es war keine Anbe, wie ich zu spät erkannte. Aus Anstand mußte ich drei Kammel trinken. Dann erst fand ich den Väter.“

Und mit großartiger Handbewegung: „Greifen Sie zu, Sermo! Die Pferde sind gelastet.“ Er ließ in eine Semmel hinein und fuhr fort: „Uebrigens bin ich eine Ausnahme von der Regel. Die Regel lautet: Alle Käufer haben große Nasen, Backenbärte und schmelzende Augen. — Trifft bei mir nicht zu. Wenn ich noch das Geld für Mundspeisen hätte, würde mich derme für ein Balletta-Mädchen von der Seilschermee halten.“

Er ließ sich wieder in die Sofaccke fallen. Und isfzt fahend, sagte er dann:

„Haben Sie nicht mal Jura studirt, Sermo?“

„Das wissen Sie doch!“ meinte Egon Sermo schelzend.

„Ich weiß aber nicht, wie weit Sie es als Jurist gebracht haben.“

„Was soll das?“ — Nun, ich war zwei Jahre ereits Referendar, als . . . als . . .“

„als Sie die größte Dummheit Ihres Lebens begangen und . . .“ Dreckentenor wurden. Es schien die Jurisfel keine Freude gemacht! Hat sich doch ganz interessant fehn, Verbrecher zuerkunden.“

„Anfchick! Auch und kann, die Jurisfelerei bekräftigt sich auch mit anderen Dingen, Heber Dixer —“

„Prozessen und Ähnlichem, n is für geradezu ein Brechmittel war. Wenn es nicht der Justizminister schriftlich gegeben hätte, hätte ich mal Untersuchungsrichter werden würde. Nun würde ich vielleicht geübt sein. Die Allgäfelkeit greift hinein ins Irrendende Leben, es nicht am toten Buchstaben. Für alles andere war ich ein zu unruhiger Geist.“

„Allo! Großartig! Paßt auchgemacht!“ rief er komiser und nahm die vierte Semmel in den Marix.

Sermo schaute ihn kopfschüttelnd an.

„Was paßt? — Na, reden Sie doch. Dixer! Sie verderben mir durch Ihre Andeutungen die gute Freude am Sofemmenmahl.“

bei der ehlen Frau von Zelenka einen Brief kennen gelernt —

„Weiß Weisheit, Vrat aus Moskau.“

„Nichtig. Boris Gutusoff heißt der Ambo Sympathischer Name — Gutusoff. — Joff ... Joff! Souk ein Speisef, aaglat, Balsamieren. Aber gute Zigaretten hat er. Sie haben sie ja selbst geraucht. Zweihundert Stück hat er mir dafür geschenkt, daß ich gestatte, unter meiner Adresse sich Briefe aus Berlin schicken zu lassen.“

„Briefe stimmt nicht ganz“, verbesserte sich Oser, „es handelte sich nur um Drucklosungen.“

„Immerhin merkwürdig“, meinte Sermo. „Wie hat er denn Ihnen gegenüber sein Ansinnen begründet?“

„Na — er verreckt viel, und da fürchtet er, daß ihm in der Person der Zeitungen nicht sorgfältig genug angesehen werden könnten.“

„So, so! — Und weswegen ersäßen Sie mir alles Oser?“

„Weil ich heute morgen kugig geworden bin. Bei der Geschichte stimmt irgend was nicht. Sie werden das merken, warum. — Also, die Zelenka beschränkte sich heute in aller Herrgottsfröhe an die frische Luft, da sie meine Bude gerade günstig vermieten konnte. Vor meinem Abgang sagte ich der gütigen Edelkame noch, daß ich sehr leider in Herrn Gutusoffs Zeitungen nicht mehr die Verantwortung übernehme könnte. Und bei dieser Gelegenheit pläbte die Zelenka mit der Veremlung heraus, daß er Moskauer Doktor seine ganze familiäre Korrespondenz an sie senden ließe. Da hätte er sich wohl auch wegen der Zeitungen aus Berlin anwenden können. Sehen Sie. Sermo, daß gab ich einen richtigen Maderl! Mein Zigarettenender erschien mir plötzlich in etwas eigenartigem Lichte; an die Zelenka alle Briefe — zum Fe betonte, daß er unter seinem Namen doch nicht in Aufsichtskarte erhalten hätte — und in mich Berliner Standalblättern, komisch.“

„Standalblättern?“ — Wie meinen Sie das?“

„Sagte Sermo und legte eine angeklaffene Semmel los. Er war mit einem Male satt.“

„Im ganzen erblickt ich in drei Wochen für Chin Joff sieben Zeitungen, fast einzelne Nummern in Berlin erscheinenden, unerküßliche bestimmten „Volksorgel“, gänzlich unabhängige Tageszeitung, Na, der Name „Volksorgel“ sagte nun genug.“

„Aberding! — Kam die „Orgel“ im Kreiz und oder im Umschlag?“

„Besteres. Aber die Umschläge hatten ja unnes Papier, daß man den Zeitungstopf durchsehen konnte. Uebrigens habe ich zwei dieser Endungen hier bei mir. Gutusoff ist seit drei Tagen wieder in Donsburg; wo er sich im städtischen Krankenhaus wichtige Operationen anstellen wollte. Ich will ihm die beiden Zeitungen persönlich ausreichen. Da müßte ich, da

Ende des — Berlin, 12. Juli wird der üblichen Art Personale haben beginn einzufinden. Tagung des Tagwerbe in Leipzig in Berlin ausfindig das Reich beginnt Buchdrucker willigt. Es wurde die Streiftage nicht stattfinden.

Explosion — Cuxhaven, depot Groden wird Explosion flogen die Luft. In Cuxhaven von der Detonation eingeworfen und Zerstörung ausgebrochen. gleichfalls beschädigt. sehr ins Sieden. des Unglücks und nicht festgelegt. Minendepot festgestellt. Die Zahl der jetzt auf 30 waren ungefähr. In Cuxhaven durch Glascherbe.

Explosion — Halle (Saale) Stenbal wurde unter Moos von Sprengmunition des Roffers, einmen. Auf der weiterer Rord beschlagnahmt.

Die W... ::: Berlin, 12. festlungen ist in suchungen in W größer, als zuerst sich nach vorläufig. einer, die zum 1. sind, ferne um 1. schinengewehr. Meldung, daß beschlagnahmt worden. beruhen mit einer ger Althändler war im Besitz 8,4 aus dem von Reichstreuhandge hat. Es ist nicht und Ausstellungen. gehoben werden. berg befindet sich unter dem Verbot.

Ein k... — Münden, drangen noch nicht. Karolinenplatz 2 wih ein. Der V. Holland, Die I. mittelalterliche Rtlige und wert 5 Millionen Mar.

Westfalen

* Münster, 1. blüht. In einem Kleidungsstammern gut im Werte worden. Bei der gehend angeliefert. rer Einbruch fest. leistung Personale mittelt und fest. lungen, einen 2 zu erlangen. wurden 50 Roh. Dieselben haben Durchmesser von 40 Kilogramm 180 000 M. — 9 Herr aus einem. 8,23 Uhr von G fest mit 83 000 A vorherbeischaffung ausgeführt.

* Dengerich, welcher zur im betradhtet war mit dem S.

Medienburg die jungen der Bitte, ihnen weiter Berliner Kriminalbeamte

Sollung.

Zur letzten Voll- andtages wurden das, das Amnestiegesetz für Richter und

n wurde das Schut- Amnestiegesetz und Richter und Beamte

er Parlamente. Verlesterat des präch- g vor Beginn der

erklären Sie mit

ausgeworfen bin, agend was nicht. Sie

meinte Sermo. „Wie über sein Ansehen

und da fürchtet er, daß eilungen nicht for- den könnten.“

erklären Sie mit

Orgel“ im Kreise

Die Redegelt in der dritten

Bermittlichtes.

Ende des Berliner Buchdruckerstreiks.

Berlin, 12. Juli. Der Buchdruckerstreik ist be-

Sprengmunition im Koffer.

Die Waffensuche in Magdeburg.

München, 12. Juli. In der vorletzten Nacht

Westfalen und Rheinland.

Münster, 12. Juli. Das Geschäft der Dieb-

Gengerich, 12. Juli. Ein schwerer Unglücksfall,

Ausgehend einer Unfälle wurde die

Burgstufent, 12. Juli. Für einen Hut in den

Neubadum, 12. Juli. Ein gefährlicher Unglücks-

Duisburg, 12. Juli. Frau und Tochter erlöchen.

Wormen, 12. Juli. Eine Familientragödie.

Bochum, 12. Juli. Große Stahlgutdiebstähle.

Aus der Heimat.

Bocholt, den 13. Juli 1922.

o. Den Wämedamp. Am kommenden Sonntag,

s. Geflügelzuchtverein. Der für Sonntag, den

1. Volksbund zum Schutze der deutschen Kriegs-

München, 12. Juli. In der vorletzten Nacht

m. Zur Preissteigerung. Wie aus der heu-

1. Mai d. J. statt. Während in den angrenzenden

den Voller für ein dreifünftiges Brot 75

m. Vieh- und Krammarkt. Auf dem gestrigen

p. Geflügelmarkt wurde gestern morgen eine

m. Automobilunglück. Eine hiesige Familie

m. Rheedbrücke, 12. Juli. Geflühter Kirchenraub.

Die Bemerkung ergab, daß die Angeklagten

m. Borken, 12. Juli. Pferdebstahl. Einem

Turnen, Sport und Spiel.

Turnverein „Höhring“. Das am 1. u. 2. Juli

Turnvereins gewählten Gedächtnis. Besonders der

schier deutscher Turnvereine. — Sonntag vormittag

Neueste Nachrichten.

Eine Einigung im Ruhrkohlenbergbau.

Deutschnationale Reichs- und Wirtschafts-

Zum Attentat auf Harden.

Eine englische Reparationsanleihe?

Bergarbeiterstreik in England.

Handel und Verkehr.

Schweinemarkt.

Derisen.	12. Juli	11. Juli
Holland	17178,50	18876,35
Belgien	—	8710,85
Dänemark	9568,	10486,85
England	1977,50	2157,80
Amerika	445,44	480,89
Frankreich	—	3885,10
Schweiz	—	9188,50

Offizielle Notierung der Bremer Baumwoll-Börse.

Bremen, 12. Juli, 1 Uhr mittags.

Theodor Hüls
nach langem schweren Leiden, wiederholt versehen mit dem hl. Sterbesakramenten, im Alter von 70 Jahren zu sich in den Himmel zu nehmen.
Um ein andächtiges Gebet für den lieben Verstorbenen bitten
Die trauernden Angehörigen.
Bocholt, Wesel, den 12. Juli 1922.

Der bekannt gute Torf
hart, schwarz, ist wieder zu haben.
W. Blumentrath.
In der Straßstraße gegen die Ehefrau Gerhild Bollwerk Anna geb. Bauhaus zu Semden No. 27, geboren am 4. Februar 1900, hat das Preuß. Schöffengericht in Bocholt am 22. September 1921 für Recht erkannt:
Die Angeklagte ist der vorläufigen Maßnahme schuldig und wird deshalb zu 2 Wochen Gefängnis und 1000.— M. Geldstrafe oder 100 Tagen Gefängnis verurteilt.
Bocholt, den 5. Juli 1922.

Mehl- und Brotpreise im Kleinhandel.
Auf Grund des § 34 Abs. 20 über die Regelung des Verkehrs mit Getreide vom 21. Juli 1921 (RGZ. S. 737) werden hierdurch unter Aufhebung meiner Bekanntmachung vom 29. April 1922 die Kleinhandelspreise für das feinstmögliche weiße Mehl und Brot für den Bezirk der Stadt Bocholt nach Anhörung der Preisprüfungsstelle wie folgt festgesetzt:

Roggenmehl	187.— Gramm
Roggenmehl	150.—
Weizenmehl	160.—
Weizenmehl	165.—
Roggenmehl	185.—

8 Pfund gewöhnliches Schwarzbrot nach Kaiserlicher Art im Geschäft des Herstellers, in sonstigen Geschäften oder frei Haus 12,75 M.
6 Pfund festes das Doppelte.
6 Pfund gewöhnliches Schwarzbrot im Geschäft des Herstellers, in sonstigen Geschäften oder frei Haus 11.—
6 Pfund festes das Doppelte.
6 Pfund Schwarzbrot (Bismarckbrot) im Geschäft des Herstellers, in sonstigen Geschäften oder frei Haus 11,25
6 Pfund festes das Doppelte.
1 Pfund Schwarzbrot geschnitten 4,25
2 Pfund Weizenbrot 10.—
1 Pfund Weizenbrot 5.—
1 Pfund Weizenbrot 2,50
215 Gramm Zwieback 7,50
Diese Preise treten am 13. Juli 1922 in Kraft.
Bocholt, den 12. Juli 1922.

Bekanntmachung.
Infolge der enormen Preissteigerungen für Mehl, Butter, Zucker usw. sowie der bedeutend höheren Betriebskosten durch die Kohlenpreiserhöhungen sehen sich die hiesigen Bäcker gezwungen, für markenfreie Backware ab heute folgende Mindestpreise festzusetzen:

Weißbrot per Pfund	17.— M.
Graubrot	15.—
Schwarzbrot per 6 Pfund	48.—
Zwieback per Pfund	30.—
Antes, Gutz, pp.	
Zwieback per Pfund	40.—
Brotchen Stück	1,25

Das Publikum wird gebeten, Käse oder ähnliches zum Einpacken der Waren mitzubringen.
Bocholt, den 13. Juli 1922.

strebsamer Herr oder Dame
zum möglichst sofortigen Eintritt gesucht. Es wollen sich nur solche melden, die mit der Buchführung vollständig vertraut sind.
Offerten unter O. 4228 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Tüchtiger Lohnbuechhalter (m)
möglichst für sofort gesucht. Solche, welche diesem Posten bereits bekleidet haben u. Erfahrung in sonstigen Büroarbeiten besitzen, wollen Offerten mit Zeugnisabschriften unter O. 4234 an die Geschäftsstelle d. Bl. richten.

Maurer
für dauernde Beschäftigung gesucht.
H. B. Hülskamp, Baugeschäft.

Bürger-Schützen-Verein Kreckling.
Sonntag, d. 16. und Montag, d. 17. Juli feiert der Bürger-Schützenverein Kreckling sein
173. Stiftungsfest.
Festfolge:
Sonntag 8 Uhr Antreten der Schützen im Festzelt. Abholen der Fahne. Ansprache des Herrn Oberst auf dem Marktplatz. Abholen des Königs-paares, anschließend
Festball.
Montag früh 7 Uhr Wecken 8 Uhr Abmarsch zum Vogelschießen. Nach erfolgtem Königsschuh Zug zum Zelt, dortselbst
Krönung und Ball.
Nachmittags 4 Uhr Antreten im Zelt. Zug durch den Ort, darauf
Großer Ball.
Freunde haben gegen Entree Zutritt. Es ladet frdl. ein DER VORSTAND.
Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt. Der Vereinswirt.
4216m]

2000 Mark Belohnung
erhält derjenige, der uns den Nachweis erbringt, daß
Barachol
nicht lediglich durch Einreiben der Hände
Kratze u. Hautjucken
beseitigt, ohne den Körper einzuschmerzen. Einfachste, billigste u. sicherste Wirkung.
NIEDERLAGEN:
Drogerie Gebr. Steiner, Bocholt, Markt 8.
Drogerie Wilh. Bruns, Bocholt, Nordstr. 30.
Th. Schilling, Rhede.

Textilmaschinen
gebrauchte Weber-, Spinner-, Färber-, Appretur- und sonstige Textilmaschinen jede Art, sowie ganze Betriebsanlagen kann stets:
Josef Krückels,
Handlung u. Lager in gebrauchten Textilmaschinen
Fernspr. 2158 M. Gladbach Prinzenerstr. 47
Dampfmaschinen, Dampfkessel, Lokomobilen, Motore, Transmissionen, Rohre, Bessins usw. werden ebenfalls abkauft.

Bekanntmachung.
Nach Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung vom 6. Juni sollen nachstehend die Güter für das Jahr 1921 veranlagten Gemeindefiskus erhoben werden. Es sind dazu Steuerzettel mit den im vergangenen Jahre gezahlten Beträgen ausgestellt worden, die innerhalb der Steuerpflichtigen bereits angefertigt sein dürften. Nach der endgültigen Veranlagung wird dieser Steuerzettel bei der Zahlung im November mit dem endgültigen Betrage bereinigt. Das 1. Vierteljahr ist jetzt sofort fällig, das 2. Vierteljahr bis zum 15. August. Da jedoch die Termine nahe aufeinander folgen, wäre es angebracht, die beiden Vierteljahreszinsen jetzt gleich in einer Summe zu zahlen.
Bocholt, den 12. Juli 1922.

Nationale Bankvereinigung DINKPERLO
Telef. Dinkperlo No. 17.
An- und Verkauf von Devisen
Kontokorrent-Rechnung mit Zinsenvergütung
Kostenloser Girodienst
Sparkasse 4% Zinsen
Kassenstunden 9—12 (5780a)

Das billige Buch!
Bücher der Rose
Alle lieferbaren Bände vorrätig!
J. & A. Temming, Abt. Buchhandlg.

Den Wäwedamp Mädchen
ein Volksspiel in 5 Aufzügen von Johannes Offenbach.
Rechte Aufführung
am Sonntag, den 16. Juli
im großen Saale des Schützenhauses.
Beginn pünktlich 5 1/2 Uhr.
Sämtliche Plätze zu einem Einheitspreis von 10 M. im Vorverkauf in der Buchhandlung von Joh. Walt, Nobelstraße. An der Kasse erhöhter Preis.

Apollo-Theater.
Genie (Donnerstag) zum letzten Male das herrliche Nachtprogramm.
1. Bill Domini und Hugo Fint in dem ergreifenden Filmdrama:
Anne Maria
Das Mädchen aus dem Armenhaus.
5 Akte! Regie: Josef Koenen. 5 Akte!
Der hervorragendste Film:
„Der Gang in die Nacht.“
Eine Tragödie in 5 Akten unter freier Benutzung eines baltischen Volksnarrativs: „Der Steiner“ von S. Bloch. In den Hauptrollen: Olaf Johs, Conrad Boldt, Vera Wierow, Gudrun Wenz, Steffenen.
Ein Meisterwerk des Schauspielkunst.
Eine verwechselte Verwechselung.
Abend: 8 Akte in 2 Akten mit Karl Viktor Plagge in der Hauptrolle.
Zu gutem Preise
„Hochland“ Jahrgang 1918/19
zu kaufen gesucht. Angebote unter O. 1008 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Turnverein Phoenix
Geld (Donnerstag) ab 8 1/2 Uhr im Vereinslokal (Strand)
Monatsversammlung
Am nächsten Freitag (14. Juli) wird gehalten.
Der Vorstand:
Dr. u. Gartenverein Bocholt.
Freitag, den 14. Juli 8 1/2 Uhr im Vereinslokal
Monatsversammlung
4231 Der Vorstand

Ziegenzucht-Verein Pocholt.
(Donnerstag), 13. Juli, 8 1/2—7 1/2 Uhr im Vereinslokal (Strand)
Ansprache des Herrn Oberst auf dem Marktplatz. Abholen des Königs-paares, anschließend
Festball.
Montag früh 7 Uhr Wecken 8 Uhr Abmarsch zum Vogelschießen. Nach erfolgtem Königsschuh Zug zum Zelt, dortselbst
Krönung und Ball.
Nachmittags 4 Uhr Antreten im Zelt. Zug durch den Ort, darauf
Großer Ball.
Freunde haben gegen Entree Zutritt. Es ladet frdl. ein DER VORSTAND.
Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt. Der Vereinswirt.
4216m]

Frauenhaar
kauft jeden Balken zu höchsten Preisen
W. Gathmann
Hauptstr. 51.
Kleider- u. Hosen-Reparaturen.
Silke u. Langhant-Bindenarme.
Frucht- u. Mehl-Säcke.
alles in nur 10. Qualität
offert billigst
Selnick Jagdenburg, Bocholt,
Bellerstr. 18 Fernspr. 177

Sturzfälle
und ein
Kleiner Wagen
zu verkaufen. 1924/25
Mittlerer Rittweg 230.
Ein 4 Monate alter
Schafbock
zu verkaufen. 1924/25
Bismarckstr. 341.
Legehühner,
weiß, 1921er Brut, mit
Jahresringen versehen, zu
verkaufen. 1924/25
Herrnstr. 484.

Geld
gefunden auf dem Wege von Hülshaus nach Vordamm. 1924/25
Mittlerer Rittweg 230.
Ein 4 Monate alter
Schafbock
zu verkaufen. 1924/25
Bismarckstr. 341.
Legehühner,
weiß, 1921er Brut, mit
Jahresringen versehen, zu
verkaufen. 1924/25
Herrnstr. 484.

51. Jah...
it Berlin, 1...
zen Verhandlung...
gestern noch n...
Reichspräsident...
set wurde...
wird. Western...
führer mit den...
der unabhängi...
die sich in der...
ges der Repub...
huma traten die...
parteien und...
einer Aussprach...
der bisher nicht...
den Abend hin...
der Verhandlung...
Die plötzlich...
Bage wird in p...
aber nicht als...
ersten Augenbli...
die Probleme, d...
Gemüter in Au...
fast zum Guten...
Norgehen der G...
sozialistischen P...
ischen Interess...
auch in Bürger...
Hilfsche Fraktion...
der Gewerkscha...
rückhaltung über...
die bürgerlichen...
Einwirkung wi...
die Gewerkscha...
tarliche Fragen...
Daran ander...
märtis von gef...
wertigkeiten als...
gezeichnet, die...
teilen dantbar...
rung nach dem...
gierung sei we...
den Unabhängi...
ist aber in ein...
Konferenz der...
schaften erhoben...
hauptung Gl...
schleißlich gefun...
Der Vordam...
Mittels tagsauf...
nicht alles in...
renen politisch...
Mittel der Me...
gang haben wi...
der anderen n...
Man hat hier...
teiligen Folgen...
auf unsere au...
Frage gestellt...
tagsaufklärung...
tung ist nicht...
ktion der Soz...
der Meuerung...
es würde alle...
illiert diese...
die Sozialdemo...
daß nicht alles...
Worte müssen...
denkt daran, a...
Da der dem...
mittag mit dies...
glaubt man in...
Reichspräsident...
den wird. Ger...
Dr. Wirth den...
rückzuführen, j...
und ist fast üb...
sich dreimal ü...
hinzubringen